

Schulprogramm



Oberschule in Trägerschaft der Schulstiftung des Bistums Osnabrück

INHALTSVERZEICHNIS

1. Leitbild	3
2. Situationsanalyse	4
2.1 Unsere Schule	4
Anschrift der Schule.....	4
Öffnungszeiten des Sekretariats:.....	4
2.2 Ansprechpartner.....	5
Unsere Schulleitung	5
Sekretariat.....	5
Beratung	5
Eltern.....	5
Abschlüsse	5
Fachräume	5
2.3 Schulprofil.....	8
3. Bestandsaufnahme	12
3.1 Schulentwicklungsarbeit an der Johannesschule	12
Tabellarischer Überblick über den Prozess der Schulentwicklungsarbeit an der JSM	13
3.2 Qualitätsentwicklung.....	14
Qualitätsbereich: Ergebnisse und Erfolge	14
Qualitätsbereich: Lernen und Lehren	15
Qualitätsbereich: Schulkultur	15
Qualitätsbereich: Führung und Schulmanagement.....	16
Qualitätsbereich: Professionalität der Lehrkräfte	16
Qualitätsbereich: Qualitätsentwicklung	17
4. Weiterentwicklung	17
Qualitätsbereich: Ergebnisse und Erfolge	17
Qualitätsbereich: Lernen und Lehren	18
Qualitätsbereich: Schulkultur	18
Qualitätsbereich: Führung und Schulmanagement.....	19
Qualitätsbereich: Professionalität der Lehrkräfte	19
Qualitätsbereich: Qualitätsentwicklung	20

5. Ziele und Maßnahmen	20
5.1 Ziele.....	20
5.2 Maßnahmenplanung	21
6. Oberschulkonzept	24
7. Fortbildungskonzept	28
Vorwort:.....	28
Grundlage:	28
Ziel.....	28
8. Evaluationskonzept	31
1. Vorwort.....	31
2. Evaluation verlangt Regelmäßigkeit	31
3. Evaluation der Unterrichtspraxis	31
9. Medienkonzept	34
1. Vorwort:.....	34
2. Ziel:.....	34
3. Voraussetzungen:	34
5. Mediale Ausstattung der Johanneschule:.....	36

1. LEITBILD

Die Johannesschule ist eine Oberschule in Trägerschaft der Schulstiftung des Bistums Osnabrück.

Als katholische Schule orientiert sie ihre Pädagogik am christlichen Menschenbild: Der Mensch als Geschöpf Gottes ist Mitgestalter der Welt und deshalb verantwortlich für das eigene Leben, das seiner Mitmenschen und für die Schöpfung.

Der Namenspatron der Johannesschule, Papst Johannes XXIII., gibt ihr die zweite Leitidee vor: "Wir sind nicht auf Erden, um ein Museum zu hüten, sondern um einen Garten zu pflegen, der von blühendem Leben strotzt und für eine schöne Zukunft bestimmt ist." In diesem Sinne ist die Johannesschule bestrebt, "ein Garten voller Leben" zu sein. Aus der Verknüpfung dieser beiden Grundgedanken – verantwortliche Mitgestaltung der Welt und Pflege des "Gartens voller Leben" – ergibt sich als zentraler Bildungsauftrag unserer Schule das Leitziel: Vermittlung von Lebenswissen.

Lebenswissen meint hier Wissen, Kenntnisse und Kompetenzen, die dem Leben dienen: Unsere Schülerinnen und Schüler lernen, aus der Fülle heutigen und zukünftigen Wissens dasjenige auszuwählen und sich anzueignen, das ihnen hilft, ihr Leben in Selbstständigkeit und Achtung vor ihren Mitmenschen und vor Gott zu meistern.¹ Deshalb erfordert unser Leitziel die Vermittlung von Kompetenzen, zu denen auch Haltungen, Einstellungen und Bereitschaften gehören, um wechselnde Lern- und Lebenssituationen individuell bewältigen zu können.

Diesen Zusammenhang gilt es im Hinblick auf die Schul- und Unterrichtsgestaltung an der Johannesschule zu veranschaulichen.

¹ Vgl. *Tempi - Bildung im Zeitalter der Beschleunigung*; These 3. Berlin 2000.

2. SITUATIONSANALYSE

2.1 Unsere Schule

Am 2. August 1976 wurde die damalige Altstadtschule im Stadtzentrum Meppens zu einer „Freien Katholischen Schule“ in Trägerschaft des Bistums Osnabrück. Von Anfang an wurde sie als Haupt- und Realschule geführt. Seit dem 1.08.2012 wird die Johannesschule als Oberschule geführt.

Den Namen Johannesschule verdankt sie Papst Johannes XXIII. 1983 bezog sie ihren heutigen Standort am Nagelshof.

Die Johannesschule ist als staatlich anerkannte Ersatzschule Anmeldeschule für alle Schülerinnen und Schüler aus der Stadt Meppen und den umliegenden Orten.

Seit dem 1. August 2007 hat die Schulstiftung des Bistums Osnabrück die Trägerschaft der Johannesschule übernommen. Seit Beginn des Schuljahres 2008/09 ist die Johannesschule eine freiwillige Ganztagschule.

Zurzeit hat die Johannesschule ca. 670 Schülerinnen und Schüler, die von 60 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet werden.

Anschrift der Schule

Johannesschule

Nagelshof 21

49716 Meppen

Tel.: 05931 – 885560

Fax.: 05931 – 8855629

Email: johannesschule-meppen@t-online.de

Öffnungszeiten des Sekretariats:

Montag – Donnerstag: 7.30 – 16.30 Uhr

Freitag: 7.30 – 13.30 Uhr

2.2 Ansprechpartner

Unsere Schulleitung

Georg Jansen	(Schulleiter)
Jürgen Wesseln	(Erster Konrektor)
Veronika Rosken	(Zweite Konrektorin)
Ralf Schmitz	(Didaktischer Leiter)

Sekretariat

Doris Jansen	(Sekretärin)
Marlies Metzner	(Sekretärin)
Franz-Josef Heinen	(Schulassistent)
Manfred Wilbers	(Hausmeister)

Beratung

Beratungslehrer	Stefanie Brüwer / Uta Müllmann
Schulsozialarbeit	Uta de Kruijff
Schulsozialarbeit BO	Jessica Seidel

Eltern

Schulelternrat	Nadine Deymann (Elternratsvorsitzende)
Förder- u. Ehemaligenverein	Detlev Symens

Abschlüsse

- Hauptschulabschluss nach Klasse 9 + 10
- Realschulabschluss
- Erweiterter Sekundarabschluss I

Fachräume

Unsere Schule verfügt über gut ausgestattete Fachräume für Musik, Werken, Textiles Gestalten, Informatik, Chemie, Hauswirtschaft und eine neue gut ausgestattete Bibliothek. Eine Dreifachsporthalle mit Krafraum sowie Sportplätze und ein Hallen- und Freibad in Schulnähe ermöglichen ein großzügiges Sportangebot.

Informatik

Für Informatik stehen zwei Räume mit 32 vernetzten Computern zur Verfügung. Diese sowie alle Fach- und Klassenräume verfügen über Internetanschluss.



Musik

Drei Musikräume mit beweglichen Trennwänden können zu einer großen Aula mit Bühne umgebaut werden.

Werken

Drei Fachräume (2x Werken, 1x Technik) und ein großer Maschinenraum sorgen für optimale Bedingungen in diesem Fachbereich



Textiles Gestalten

Der geräumige Textilraum bietet 25 Arbeitsplätze, die mit 15 Nähmaschinen ausgestattet sind.

Chemie

Für das Fach Chemie steht ein neu eingerichteter Fachraum zur Verfügung, dessen Ausstattung vielfältige Schülerversuche ermöglicht.



Hauswirtschaft

Vier Kochkojen bieten 16 Schüler/innen Platz Praxiserfahrungen zu sammeln. Auch ein integrierter Unterrichts- und Speiseraum steht zur Verfügung.

Bibliothek

Die Schülerbücherei ist an allen Schultagen geöffnet. Buchbestände aus verschiedensten Bereichen und Internetarbeitsplätze ermöglichen einen schnellen Zugriff auf aktuelles Wissen.



Mensa

Mit der neuen in den Schulfarben gestalteten Mensa wird die Johannesschule den modernen Anforderungen als Ganztagschule in hohem Maße gerecht

2.3 Schulprofil

Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen zu können setzt in unserer Gesellschaft solide Bildung voraus. Grundlegende Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen zählen zu den unverzichtbaren Inhalten von Lebenswissen. Dabei geht es uns hier und in allen anderen Unterrichtsbereichen jedoch nicht allein um die Vermittlung von Fachkompetenzen und Fertigkeiten, sondern zugleich um die Förderung individueller, personaler und sozialer Kompetenzen. Sie sind eine wesentliche Grundlage für Schlüsselqualifikationen wie Leistungs- und Verantwortungsbereitschaft, Kooperations- und Teamfähigkeit, Kreativität, Konfliktfähigkeit und Toleranz.

In diesen Zusammenhang gehört auch das Bemühen um ein gutes Verhältnis zwischen der Lehrer- und der Schülerschaft der Johanneschule. Ihre Lehrerinnen und Lehrer hören den Schülerinnen und Schülern zu, nehmen ihre Bedürfnisse ernst und orientieren sich an ihren Stärken. In dieser christlich geprägten Annahme der uns anvertrauten jungen Menschen vermittelt sich nicht zuletzt das Anliegen, ihr Empathievermögen und ihre Sensibilität für den Mitmenschen zu wecken.

Die persönlichkeitsbezogenen wie auch die fachgebundenen Lernprozesse werden von den Lehrerinnen und Lehrern durch regelmäßige Teambesprechungen evaluiert und unterstützt. Beratungsgespräche mit den Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern ergänzen diesen Informationsaustausch.

Vor diesem Hintergrund kommt der Beobachtung und Förderung der individuellen Entwicklung unserer Schülerinnen und Schüler erhöhte Bedeutung zu; individuelle Lernentwicklungsdokumentation gehört deshalb zu unseren Standardaufgaben. Lebenswissen in einer zusammenwachsenden Welt verlangt den offenen Blick "über den Tellerrand" hinaus. Fremdsprachen sind dafür eine wichtige Voraussetzung. Neben Englisch werden wahlweise Französisch oder Niederländisch angeboten. Besonders unterstützt wird der Erwerb dieser Fremdsprachen durch regelmäßigen Schüleraustausch mit unserer Partnerschule in Frankreich. Ergänzt wird dieses Angebot durch regelmäßige Städtebesuche in den benachbarten Niederlanden und eine jährliche Londonfahrt.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil von Lebenswissen ist die Orientierung auf die Berufswelt. Zwei fachkundig begleitete Betriebspraktika in den Jahrgangsstufen 9 und 10 sowie die enge Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und anderen beratenden Institutionen ermöglichen eine wirklichkeitsnahe Vorbereitung unserer Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen der Arbeitswelt. Dieses Ziel verfolgen auch die regelmäßig durchgeführten Arbeitsplatzerkundungen und Ausbildungsplatzbörsen sowie die Einrichtung einer Schülerfirma. Für die Klassen 8 und 9 finden Praxistage an den Berufsbildenden Schulen und auch in kooperierenden Betrieben statt. Der Berufsfindung dienen ferner auch Berufsorientierungstage und ein gezieltes Bewerbungstraining in Zusammenarbeit mit externen Partnern vgl.

Auf ganz eigene Weise erschließt sich Lebenswissen im musisch-künstlerischen Bereich. Hier werden vor allem kreative Begabungen, soziales Verhalten und emotionale Erlebnisfähigkeit gefördert. Deshalb setzt die Johannesschule einen besonderen Akzent mit einem breit gefächerten musikalischen Angebot. Er besteht aus den Musikklassen in den Jahrgangsstufen 5 bis 7 (auch in Klasse 8, wenn die betroffenen Eltern dies wünschen) sowie Schulbands, die mit regelmäßigen Auftritten und bei besonderen Anlässen auch eigenen Musical-Produktionen unser Schulleben begleiten und bereichern. Als besonders fruchtbar erweist sich hier die Zusammenarbeit mit der Musikschule des Emslandes.

Zu einem ganzheitlichen Verständnis von Lebenswissen gehören auch ein gesundes Körperbewusstsein sowie die Beachtung der Grundsätze gesunder Ernährung und Lebensführung. Als Ausgleich zu einer "bewegungsarmen" Umwelt mit den bekannten gesundheitlichen Folgen werden unsere Schülerinnen und Schüler durch ein umfangreiches Sportangebot zu lebenslangem Sporttreiben angeregt. Untrennbar verbunden ist damit die Erziehung zu Fairness und Disziplin. Diesen Zielen dienen zusätzliche Wahlmöglichkeiten im AG-Bereich und ein breit gefächertes schulisches Wettkampfangbot. Wir kooperieren mit örtlichen Vereinen und finden darüber hinaus als Partnerschule des SV Werder Bremen professionelle Unterstützung im Rahmen größerer gesundheitserzieherischer Projekte.

In der Gemeinschaft lernt es sich leichter. Deshalb betont die Johannesschule das Prinzip des gemeinschaftlichen Erwerbs von Lebenswissen: Dem Klassenlehrer, unterstützt von seinem „Co-Piloten“, kommt hier eine besondere pädagogische Verantwortung zu. Klassenfahrten, Wandertage und Schulgemeinschaftstage, aber auch intensive Trainingsprogramme tragen wesentlich zur Festigung der Klassengemeinschaft, zur Stärkung des Selbstbewusstseins und zur Entwicklung der Eigenverantwortlichkeit unserer Schülerinnen und Schüler bei. Dass dies auch dem Wir-Gefühl der Schulgemeinschaft insgesamt zugutekommt, zeigen insbesondere unsere Projektstage.

Als Ganztagschule bietet die Johannesschule auch am Nachmittag Raum und Zeit für die Vermittlung und den Erwerb von Lebenswissen. Das Angebot umfasst verschiedene Formen von Lernhilfe, z. B. das Projekt „Schüler helfen Schülern“, bei dem ältere Schülerinnen und Schüler die jüngeren beim Lernen unterstützen; hinzu kommen die Hausaufgabenbetreuung und der von Lehrerinnen und Lehrern erteilte Förderunterricht in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch sowie auch in den Wahlpflichtsprachen Französisch und Niederländisch. Hier geht es vor allem darum, individuelle Lernverzögerungen und Angst vor Schulversagen abzubauen und damit die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Mitarbeit in der Schule zu verbessern. Ergänzend organisiert unsere Schulsozialpädagogin ein abwechslungsreiches Nachmittagsprogramm, das u.a. in zahlreichen Arbeitsgemeinschaften zu selbstständigem Lernen und sinnvoller Freizeitbeschäftigung anregt. Gemeinsam mit zwei Beratungslehrern steht die Schulsozialpädagogin darüber hinaus ganztägig unseren Schülerinnen und Schülern als fachlich geschulte Ansprechpartnerin bei allen kleinen und großen Sorgen zur Verfügung.

Als zentrale Anlaufstelle für Schülerinnen, Schüler und Eltern sorgen nicht zuletzt auch unsere beiden Sekretärinnen und der Schulasistent für einen reibungslosen Ablauf des schulischen Alltags.

Gute Rahmenbedingungen für den Erwerb von Lebenswissen bieten die großzügig ausgestatteten Fachräume für die naturwissenschaftlichen Fächer sowie für Informatik, Werken und Technik, Textiles Gestalten, Hauswirtschaft und Musik. Des Weiteren verfügt die

Johannesschule über eine gut sortierte Schülerbücherei mit Arbeitsmöglichkeiten an Gruppentischen und internetfähigen PC; sie dient der Anregung und Förderung des allgemeinen Leseinteresses ebenso wie der gezielten Informationsbeschaffung und mediengestützten Recherche. Für das ansprechende Innere des Schulgebäudes sind die vielseitig nutzbare Aula und die Mensa besonders gelungene Beispiele. Dort feiern wir die Höhepunkte des Schullebens mit kleinen und großen Auftritten unserer Schülerinnen und Schüler.

Unser Hausmeister betreut die Gebäudetechnik, die elektrischen Anlagen und Geräte, eigene Reinigungskräfte sorgen für ein gepflegtes Erscheinungsbild unserer Schule.

An unserer Schule lernen und leben wir miteinander auf der Grundlage des christlichen Glaubens, denn Lebenswissen wird auch und gerade in der Bindung an Gott erworben. So verstehen wir die Johannesschule als Ort gelebter Christlichkeit, der unseren Schülerinnen und Schülern die Chance zur Einübung, Erprobung und Bewährung des Glaubens bietet. Wir beginnen das neue Schuljahr mit einem Gottesdienst und feiern über das Jahr verteilt Klassengottesdienste. Besinnungs- und Schulgemeinschaftstage sowie die gemeinsame Gestaltung kirchlicher Feiertage sind ebenfalls solche „Orte gelebter und gefeierter Christlichkeit“.

Die Vermittlung von Lebenswissen kann nur im vertrauensvollen Miteinander aller Beteiligten gelingen. Deshalb pflegt die Johannesschule intensiven Kontakt zu den Eltern. Sie nimmt deren Erziehungsverantwortung ernst und bezieht sie in ihre pädagogischen Überlegungen ein. Dies gilt ebenso für die Beteiligung unserer Schülerinnen und Schüler: Ihre Vorstellungen und Wünsche sind uns willkommene Anregungen für die Gestaltung einer lebendigen Schulgemeinschaft.

Der Förderverein der Johannesschule e.V. unterstützt uns dabei mit Rat und Tat. Nicht zuletzt aber leisten dazu natürlich auch die Lehrerinnen und Lehrer der Johannesschule ihren engagierten und professionellen Beitrag. Für sie ist stetige Fort- und Weiterbildung unabdingbar, um mit der Dynamik des Lebens und der Entwicklung und Vermittlung von Lebenswissen Schritt zu halten.

3. BESTANDSAUFNAHME

3.1 Schulentwicklungsarbeit an der Johannesschule

Der Ausgangspunkt der planmäßigen und expliziten Schulentwicklungsarbeit an der Johannesschule ist in der Gründung einer freiwilligen Arbeitsgemeinschaft zur Schulentwicklung im Jahr 2000 zu sehen.

Die Konstituierung dieser Gruppe folgte einem Impuls aus dem Kollegium, die Grundlinien des pädagogischen Handelns an der Johannesschule selbst zu bestimmen.

Die Arbeit der Schulentwicklungsgruppe verfolgte insbesondere zwei Ziele:

Zum einen kurzfristig zu verwirklichende Veränderungen des Schulalltages und zum anderen die Entwicklung und Erarbeitung des Leitbildes und Schulprofils der Johannesschule.

Basierend auf einer selbst durchgeführten Bestandsaufnahme im Jahr 2001 – die im Wesentlichen positive Rückmeldungen seitens der Schüler und Eltern erbrachte – initiierte die SE-Gruppe eine Reihe von Veränderungsprozessen, die mit der Verabschiedung und Annahme der 1. Fassung von Leitbild und Schulprofil durch die Gesamtkonferenz im Jahr 2006 ihren ersten Abschluss fand.

Als Start der zweiten Phase der Entwicklungsarbeit kann die Bildung einer Steuergruppe zur Schulprogrammentwicklung im Herbst / Winter 2007 gesehen werden.

Ausgehend von einer Überarbeitung von Leitbild und Schulprofil durch die Steuergruppe und ergänzt durch eine erneute Bestandsaufnahme (SEIS-Befragung im Herbst 2008) wurden in diesem Schulentwicklungsprogramm konkrete Ziele und Maßnahmen der Veränderung und Entwicklung der Johannesschule unter Beteiligung aller Gruppen unserer Schule festgelegt werden.

Ergänzt wurden und werden diese Entwicklungsschritte durch regelmäßig durchgeführte Schulinterne Lehrerfortbildungen (SchILf) zu verschiedensten relevanten Themen. So geschehen auch für die Erstellung eines Oberschulkonzeptes im Jahr 2012. Dieses Konzept wird natürlich regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt, so dass für die Jahre 2018 bis 2020 ein neues und überarbeitetes OBS-Konzept vorgelegt werden kann.

Damit verbunden ist auch der Beginn eines neuen Qualitätszirkels mit der Verabschiedung von neuen Schulzielen und Maßnahmen für die kommenden Jahre.

Tabellarischer Überblick über den Prozess der Schulentwicklungsarbeit an der JSM

Jahr	Planungen /Aktivitäten / Maßnahmen	Realisierung
2000	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Gründung einer „offenen“ Schulentwicklungsgruppe ➤ Ist-Analyse der Schule aus Sicht der SE-Gruppe ➤ Fragebogen zur Ist-Analyse für das Gesamtkollegium ➤ Überlegungen zur Profilstärkung der Johannesschule (Schwerpunkt: Musisch-kultureller Bereich) 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Einrichten der „Musikklassen“ – Kooperation mit der Musikschule des Emslandes
2001	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Auswertung der Kollegiumsbefragung ➤ Konzeption und Erarbeitung von Eltern- und Schülerbefragung (Bestandsaufnahme) ➤ Redaktion von Eltern- und Schülerfragebogen ➤ Erarbeitung eines Vorschlages zur Neuordnung der Pausenordnung ➤ Ausgabe der Eltern- und Schülerfragebögen ➤ Planung und Durchführung eines Ideenwettbewerbes für ein Schullogo 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Angenommen von der Gesamtkonferenz ➤ Annahme des neuen Schullogos durch die Gesamtkonferenz
2002	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Auswertung und Vorstellung der Ergebnisse der Eltern- und Schülerbefragung vor der Schulgemeinde ➤ Entwicklung von Grundsätzen für ein Leitziel der Johannesschule ➤ Intensive Beratungen zu Leitziel und Schulprofil 	
2003	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Planung einer „Schilf“ des Gesamtkollegiums zu Leitziel und Schulprofil aus Sicht der Fachbereiche ➤ Dienstbesprechung zu Leitziel und Schulprofil ➤ Schilf der Fachbereiche der Johannesschule zur Feststellung der Ziele, Schwerpunkte, Stärken, Methoden und Besonderheiten der einzelnen Fachbereiche 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Durchgeführt am 03.+04. Februar 2003
2004	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Planungsraster zur Fortentwicklung der Fachbereichsarbeit ➤ Klassenlehrerschulung im „Sign-Konzept“ zur Persönlichkeitsschulung ➤ Erarbeitung des „Johannesschulhauses“ mit den wichtigsten Konzepten der pädagogischen Arbeit an der Johannesschule 	
2005 / 2006	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Multiplikatoren Ausbildung für die Einführung des Methodenkonzeptes nach Klippert ➤ Fertigstellung von Leitbild und Schulprofil 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Angenommen und verabschiedet durch die Gesamtkonferenz
2007	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bildung einer Steuergruppe zwecks Erarbeitung des Schulprogramms ➤ Vorbereitung der Bestandsaufnahme (SEIS-Befragung) 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Beschluss der Gesamtkonferenz

2008 / 2009	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Durchführung der Bestandsaufnahme ➤ Rückmeldung der Ergebnisse an Eltern, Schüler und Kollegen ➤ Erarbeitung von Entwicklungsschwerpunkten für Ziel- und Maßnahmenplanung ➤ Durchführung einer „Schilf“ zur Schulprogrammarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Oktober 2009
2010	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Planung und Durchführung mehrerer Schulinterner Fortbildungen 	
2011	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Inspektion der Johanneschule durch die Niedersächsische Schulinspektion 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ 10.-13.01.2011
2012 /2014	<ul style="list-style-type: none"> ➤ SchiLf zum Oberschulkonzept ➤ Ausarbeitung eines Oberschulkonzeptes ➤ Vorbereitung und Durchführung der Bestandsaufnahme (SEIS) ➤ Planung und Durchführung einer „SchiLf“ zur Schulprogrammarbeit ➤ Verschiedenste SchiLf ➤ Überarbeitung des OBS-Konzeptes ➤ Beginn eines neuen Qualitätszirkels (Ziele + Maßnahmen) 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ 2012 ➤ Oktober 2013 ➤ Juli 2014 ➤ 2015 – 2018 ➤ Ab 2018 ➤ Ab 2018

3.2 Qualitätsentwicklung

Orientiert am „Qualitätsrahmen Schulqualität in Niedersachsen“ lassen sich aus den Ergebnissen der SEIS-Befragung an unserer Schule (2008) für die einzelnen Qualitätsbereiche folgende Aussagen zur innerschulischen Qualitätsentwicklung ableiten.

Qualitätsbereich: Ergebnisse und Erfolge

Die Schülerinnen und Schüler erwerben an der Johanneschule unterschiedliche Kompetenzen und Lerntechniken, z. B. eigenständiges Arbeiten, Arbeitstempo, Beurteilung der eigenen Leistung, aufmerksames Zuhören, Zusammenarbeit, Respekt. Verknüpfungspunkte von Unterrichtsstoff und Alltagswelt werden verstärkt in den Blick berücksichtigt.

Die Unterrichtsqualität wird von den Eltern positiv bewertet.

Schülerinnen und Schüler und Eltern werden über die an der Johanneschule möglichen Schullaufbahnen, ihre Durchlässigkeit und anschließende Bildungswege informiert.

All dies sorgt für hohe Zufriedenheit aller Beteiligten.

Qualitätsbereich: Lernen und Lehren

Die Schule bietet in allen Fächern qualifizierten Unterricht, der sich an dem schuleigenen Curriculum orientiert. Die Lehrkraft gewährleistet eine inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse über die einzelnen Jahrgangsstufen hinweg. Die schulische Erziehung fördert die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler in Bezug auf Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Lehrkraft ermöglicht selbst organisiertes Lernen im Unterricht. Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt. Auf eine angemessene Gesprächskultur wird Wert gelegt. Ein störungsfreier Unterricht findet statt. Inhalte und Anforderungsniveau sind angemessen. Problemlösendes Denken wird gefördert. Die Lehrkraft macht Leistungsanforderungen und Bewertungsgrundsätze transparent.

Die Unterrichtsinhalte berücksichtigen die Individualität der Schülerinnen und Schüler und bieten Gelegenheit unterschiedliche Neigungen und Begabungen zu entwickeln. Die Lehrkraft unterstützt bei persönlichen Problemen und vermittelt kompetente Ansprechpartner. Sie ermutigt die Schülerinnen und Schüler eigene Werthaltungen zu entwickeln.

Qualitätsbereich: Schulkultur

Regelmäßige Informationsveranstaltungen für Eltern und Schüler sowie der Schnuppertag und der Tag der offenen Tür fördern das Verstehen des Lebensraumes Schule. Anti-Raucherprogramme, Suchtpräventionstage und Sign helfen bei der positiven Entwicklung der einzelnen Schülerinnen und Schüler. In einem breit gefächerten AG-Angebot am Nachmittag können Schüler Interessen und Stärken erkennen und ausbauen, Hausaufgaben erledigen und Defizite in speziellen Förderkursen abbauen. Dabei kommt dem Projekt „Schüler helfen Schülern“ eine besondere Bedeutung zu.

Der durchweg positive Umgang der Schüler untereinander wird durch die selbständige Schülersaufsicht unterstützt und gibt den Schülern das Gefühl von Sicherheit. Koordiniert und begleitet wird dieser Bereich durch die schuleigene Sozialarbeiterin.

Die Gesundheitsvorsorge und die damit verbundene Leistungsfähigkeit werden durch sportliche Aktivitäten wie zum Beispiel Klassenturniere, sportorientierte Klassenfahrten (Skifreizeit Inzell), Wandertage per Kanu oder Fahrrad und Teilnahme an Wettbewerben wie „Jugend trainiert für Olympia“ unterstützt. Auch der Mensabetrieb trägt durch ausgewogene Kost dazu bei.

Durch den Schulleiternrat, den Förderverein und die Schülervertretung werden alle Gruppen am Schulleben sowie an Entscheidungen der Schule beteiligt. Angebote wie Autorenlesungen, die schuleigene Bibliothek, Musikaufführungen und Theater- und Musicalbesuche bereichern das Angebot im kulturellen Bereich. Die Kooperation mit der Werkstatt des WSA, der Tischlerinnung, den Werkstätten des BBS sowie der Bundesagentur für Arbeit hilft den Schülern bei der Entwicklung von Interessenschwerpunkten und der Berufsfindung. Begegnungen mit den europäischen Nachbarn wie zum Beispiel durch den Schüleraustausch mit Frankreich, England und den Niederlanden ermöglichen den Schülern nicht nur ihre Fremdsprachenkenntnisse praxisnah zu erproben, sondern verhelfen ihnen auch, sich in nicht vertrauten Kultur und Umgebung zurechtzufinden.

Qualitätsbereich: Führung und Schulmanagement

Die Schulleitung arbeitet anhand eines Geschäftsverteilungsplanes, in welchem Aufgaben und Verantwortlichkeiten klar geregelt sind. Die Schulleitung koordiniert die Arbeit der schulischen Gremien sowie die Transparenz der Arbeitsergebnisse und erstellt eine Terminplanung für das Schulleben. Sie erledigt Aufgaben gewissenhaft und zeitnah, pflegt einen höflichen und freundlichen Umgangston und ist immer ansprechbar. Sie führt Entscheidungen transparent, demokratisch und zielorientiert herbei.

Grundsätze zur Stundenverteilung und Vertretungsplanung sind von der Schulleitung mit den beteiligten Gremien abgestimmt und werden umgesetzt.

Die Verwaltung der Schule ist nach rationalen Gesichtspunkten organisiert. Die Schulleitung plant, fördert und verbessert die finanziellen und sächlichen Ressourcen der Schule (Schulträger, Sponsoring). Die Schulleitung initiiert in Zusammenarbeit mit der Steuergruppe und den Konferenzen den Prozess der Qualitätsentwicklung. Sie fördert dabei die Stärken der Mitarbeiter, zeigt Schwächen auf und behebt diese durch ein strukturiertes Unterstützungssystem (z.B. durch Fortbildungen).

Grundsätze der Erziehung werden ausdrücklich in den Konferenzen abgestimmt.

Qualitätsbereich: Professionalität der Lehrkräfte

Die Personalentwicklung und Qualifizierung erfolgt zielgerichtet und orientiert sich an den Bedürfnissen der Schule. Finanzielle Mittel stehen für die Fort- und Weiterbildung ausreichend zur Verfügung.

Die Kolleginnen und Kollegen sind mit ihrem Schulalltag zufrieden, wertschätzen den Umgang untereinander und das harmonische Klima. Der Personaleinsatz berücksichtigt die Wünsche und Interessen der Kolleginnen und Kollegen. Die Schule stellt für die Qualifizierung und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen Zeit und finanzielle Mittel zur Verfügung. Die Fortbildungsstruktur und -planung ist aber noch nicht allen transparent.

Defizite gibt es beim systematischen Austausch der Fortbildungserfahrungen. Die Einarbeitung neuer Kolleginnen und Kollegen muss noch besser strukturiert werden. Obwohl die Teambildung durch den Personaleinsatz möglichst unterstützt wird und unter den Kolleginnen und Kollegen ein harmonisches Klima herrscht, muss der in Ansätzen existente Prozess der Teambildung weiter gefördert werden. Defizite gibt es in den Bereichen „kollegiale Beratung“ und „Verbindlichkeit von Absprachen“.

Qualitätsbereich: Qualitätsentwicklung

Das Leitbild zeigt allen an Schule Beteiligten das Selbstverständnis der Schule.

Die Ziele des Unterrichts und die Unterrichtsentwicklung stehen im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Die Steuergruppe koordiniert die gemeinsame Arbeit am Schulprogramm.

Die Eltern arbeiten in Fachkonferenzen und in den sonstigen Gremien der Elternbeteiligung zusammen mit den Lehrkräften am Erfolg der Schule und an den Konzepten der Schule. Die Schüler werden auch durch ihre Vertreter an diesem Prozess beteiligt. Die Ergebnisse der schulischen Qualitätsentwicklung werden evaluiert.

4. WEITERENTWICKLUNG

Vor dem Hintergrund dieser Bestandsaufnahme (3.2) hat die Steuergruppe folgende Schwerpunkte der Qualitätsentwicklung abgeleitet.

Qualitätsbereich: Ergebnisse und Erfolge

Die positive Beurteilung der Befragungsergebnisse und die Erfolge aller am Schulleben Beteiligten ist Ansporn zu weiterer konsequenter Beobachtung und Weiterentwicklung.

Insbesondere soll in Zukunft die Zusammenarbeit mit den abgebenden und aufnehmenden Schulen intensiviert werden. Ausbaufähig ist nach den vorliegenden Ergebnissen auch die Schullaufbahnberatung.

Qualitätsbereich: Lernen und Lehren

Die Lehrkraft setzt im Unterricht neue Technologien und Methoden ein. Sie vermittelt überfachliche Fähigkeiten und Verknüpfungen mit anderen Fächern. In Fachkonferenzen werden Lerninhalte zwischen den einzelnen Jahrgangsstufen sinnvoll aufeinander aufgebaut und miteinander verknüpft.

Es finden informelle Gespräche über das Leistungsniveau der Schülerinnen und Schüler statt. Die Lehrkraft bietet Hilfe und Unterstützung an. Die Schülerinnen und Schüler wünschen regelmäßige Rückmeldungen über ihre Arbeit.

Die Schule bietet Förderkurse und besondere Projekte an, z. B. Schüler helfen Schülern, Sozialdienst katholischer Männer (SKM). Der Ganztagsschulbereich ermöglicht die Rhythmisierung und fördert die Persönlichkeitsentwicklung.

Die Schülerinnen und Schüler lernen selbst gesteuert durch Informationssuche im Internet. Sie lernen in unterschiedlichen Unterrichtsmethoden, wie Projektarbeit in Gruppen, Präsentationen, Besuchen von außerschulischen Lernorten. Das Arbeiten im individuellen Lerntempo wird angestrebt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit einander beim Lernen zu helfen. Mit Hilfe des Schulplaners führen die Schülerinnen und Schüler ihr Lerntagebuch. Die Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung werden den Schülerinnen und Schülern erläutert, so wissen sie, welche Leistungen sie erbringen müssen, um gute Noten zu erhalten. Die Lehrer nehmen Kontakt auf zum Elternhaus, bieten Hausaufgabenbetreuung an, leiten an zu einem verantwortungsbewussten Denken in Bezug auf Suchtmittel und gesunde Lebensweise.

Qualitätsbereich: Schulkultur

Durch eine intensivere Kooperation mit den abgebenden bzw. aufnehmenden Schulen wären reibungslosere Übergänge möglich.

Gute Schülerleistungen sollten veröffentlicht und besser bekannt gemacht werden

Qualitätsbereich: Führung und Schulmanagement

Die Schulleitung koordiniert in Zusammenarbeit mit der Schulkonferenz auf Grundlage der Absprachen zur Verteilung der Haushaltsmittel die Ausgaben und legt der Schulkonferenz am Ende des Haushaltsjahres Rechenschaft ab. Die Schulleitung sorgt für kollegiale Teamarbeit der Mitarbeiter und die Einhaltung der pädagogischen Beschlüsse.

Die Schulleitung konstituiert, die für die Gesundheit und Arbeitsschutz nötigen Ausschüsse und sorgt für die Umsetzung der Ergebnisse der Ausschussarbeit im Kollegium. Sie sorgt für eine freundliche, aufgeräumte, intakte und funktionsfähige Lern- und Arbeitsumgebung.

Durch regelmäßiges Controlling (Unterrichtsbesuche, Einsicht in Protokolle und Klassenarbeiten) schafft die Schulleitung Voraussetzungen für eine Verbesserung der Unterrichtsqualität. Die Schulleitung delegiert Aufgaben und fördert die Eigenverantwortlichkeit der Lehrkräfte und Mitarbeiter. Die interne und externe Kommunikation erfolgt strukturiert und regelmäßig. Sie entwickelt ein transparentes und konsensfähiges Ziel- und Zeitmanagement. Die Schulleitung sorgt für eine Kontinuität der Entwicklungsprozesse auf Grundlage der Evaluationsergebnisse.

Die Schulleitung definiert ihr Selbstverständnis schriftlich und überprüft regelmäßig ihr Führungshandeln.

Qualitätsbereich: Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrerinnen und Lehrer verstehen ihr Handeln als Dienst am Mitmenschen. Ihr Verhalten lässt die Achtung vor der Person der Schülerinnen und Schüler und der Kolleginnen und Kollegen stets spürbar werden. Sie haben eine hohe berufliche Qualifikation und Motivation und bringen ihre Persönlichkeit in Unterricht und Schule ein. Sie reflektieren ihr berufliches Handeln kritisch, wissen um ihre Stärken und arbeiten an ihren Schwächen. Alle Lehrerinnen und Lehrer begegnen sich mit Respekt und Wertschätzung, unterstützen und helfen einander. Sie arbeiten intensiv zusammen, z.B. in der Unterrichtsgestaltung, in der kollegialen Beratung, in der Einarbeitung und in der Verbindlichkeit von Absprachen. Sie bilden Jahrgangs- oder Fächer-Teams, um dies zu gewährleisten bzw. zu fördern. Die Lehrerinnen und Lehrer bilden sich regelmäßig weiter. Fortbildung und Supervision unterliegen einem besonderen dienstlichen Interesse und werden von der Schulleitung unterstützt und gefördert.

In schulinternen Fortbildungen beschäftigen die Kolleginnen und Kollegen sich mit pädagogisch-psychologischen sowie fachwissenschaftlichen und didaktischen

Fragestellungen. Sie werden bei der inhaltlichen Planung und der Strukturierung des äußeren Rahmens einbezogen. Die Themen orientieren sich u.a. am Erziehungskonzept der Schule und deren Qualitätsprogramm.

Fortbildung wird genutzt, um den kollegialen Austausch und die Team-Bildung zu stärken.

Qualitätsbereich: Qualitätsentwicklung

Eine regelmäßig wiederkehrende Evaluation der Schulqualität sowie Dokumentation und Auswertung der Ergebnisse ist Gegenstand aller am schulischen Prozess Beteiligten. Die Ergebnisse werden mit allen am Schulleben beteiligten Gruppen besprochen und angemessen bewertet; Veränderungen werden gemeinsam umgesetzt. Das Schulprogramm wird gemeinsam entwickelt, verabschiedet und regelmäßig fortgeschrieben.

Die baulichen und sonstigen Rahmenbedingungen werden kontinuierlich den Veränderungen angepasst.

5. ZIELE UND MAßNAHMEN

5.1 Ziele

Im Rahmen der innerschulischen Qualitätsentwicklung hat sich die Johanneschule auf die Erreichung folgender Ziele festgelegt (Beschluss der Schulkonferenz vom 10.11.2014):

Q1: Ab dem Schuljahr 2015/16 informieren alle Lehrerinnen und Lehrer ihre Schülerinnen und Schüler vor den Herbst- und Osterferien über ihren Leistungsstand sowie Arbeits- und Sozialverhalten, beraten sie in ihrem weiteren individuellen Bildungsgang und notieren dies im Schulplaner.

Q2: Im Schuljahr 2015/16 hat das Jahrgangsteam der Klassen 5 in den Hauptfächern (De, Ma, En) in je einer 5. Stunde anstelle der äußeren Differenzierung erprobungsweise SAZ für ein Jahr durchgeführt.

Q3-1: Ab Januar 2015 hält die Mensa an einem Tag der Woche in den großen Pausen ein an den 10. Geboten der Deutschen Gesellschaft für Ernährung orientiertes Verpflegungs- und Getränkeangebot vor.

Q3-2: Zum Schuljahr 2015/16 haben alle Schülerinnen und Schüler der Johanneschule eine Liste im Schulplaner mit den wichtigsten schulischen und außerschulischen Anlaufstellen für persönliche und schulische Probleme erhalten.

Q4: Die Johanneschule hat bis zum Ende des Schuljahres 2015/16 ein Konzept zum Umgang mit Verbesserungsvorschlägen und Beschwerden.

Q5: Die Johanneschule hat bis zum Ende des Schuljahres 2015/16 ein systematisches Konzept zur Teamentwicklung erarbeitet und umgesetzt.

Q6: Ab dem Schuljahr 2015/16 stellt der Didaktische Leiter die Durchschnittswerte der Ergebnisse aller Abschlussarbeiten schulformspezifisch und nach Fächern (nicht nach Klassen) sortiert der 1. PK eines jeweiligen Schuljahres vor, dies im Vergleich zu den landesweiten Durchschnittswerten und im historischen Vergleich. Diese werden anschließend den Fachkonferenzen zur Verfügung gestellt. Die FK analysieren die Ergebnisse und ziehen daraus Rückschlüsse für die Verbesserung der Unterrichtsqualität.

5.2 Maßnahmenplanung

Die Maßnahmenplanung nennt für jedes definierte Ziel die Verantwortlichen, den Zeitrahmen und den Ablauf der Zielerreichung.

Zu Q 1

– Der Didaktische Leiter erstellt bis Weihnachten 2014 ein Formblatt für den Schulplaner, in das die Lehrerinnen und Lehrer die Durchführung des Beratungsgespräches vermerken können.

Zu Q 2

– Der Didaktische Leiter hat in Zusammenarbeit mit dem Schulleiter und dem Stundenplaner bis zur 2. PK des Schuljahres 2014/15 die Jahrgangsteams der Klassen 5 zusammengestellt. Bis zum 01. Februar 2015 haben die Jahrgangsteams an einer Schule mit SAZ hospitiert. Außerdem besuchen die Jahrgangsteams eine Fortbildung zu SAZ, die mit Hilfe des Kompetenzzentrums (LWH Lingen) organisiert und durchgeführt wird. Auf der letzten PK des Schuljahres 2015/16 stellen die Jahrgangsteams die Ergebnisse der Hospitation und Fortbildung vor.

Zu Q 3-1

– Bis zu den Herbstferien 2014 hat der Schulleiter mit der Kiosk-Betreiberin Frau Gügelmeyer gesprochen und die Bedingungen für die Durchführung ausgehandelt. Bis Weihnachten 2014

hat der Schulleiter einen Elterninformationsbrief zu dem Vorhaben entworfen und die Klassenlehrer verteilen diesen über die Schüler an die Eltern.

Zu Q 3-2

– Die Sozialarbeiterin der Johannesschule hat bis zu den Weihnachtsferien 2014 eine Liste der wichtigsten Anlaufstellen für Schüler erstellt. Diese Liste wird vom Administrator bis Ostern 2015 auf die Homepage gestellt. Der Schulleiter sorgt dafür (rechtzeitig vor Drucklegung des Planers), dass die Liste in den Schulplaner eingearbeitet wird. Am 1. Elternabend werden die Eltern von der Sozialarbeiterin, Schulleitung und Klassenlehrer über diese Liste informiert. Um das Vorhaben bekannt zu machen, wird die Sozialarbeiterin vor den Weihnachtsferien 2014 mit einer Plakataktion in der Schule auf das Vorhaben aufmerksam machen.

Zu Q 4

-Der Schulleiter installiert durch Aushang (2. PK 2014/15) eine Arbeitsgruppe, die bis Ostern 2015 Konzepte sammelt und sichtet. Bis Herbst 2015 erstellt diese Arbeitsgruppe ein schuleigenes Konzept für Beschwerden und Verbesserungsvorschläge. Rechtzeitig vor der 3. PK des Schuljahres 2015/16 wird das Konzept den Kolleginnen und Kollegen per Mail zugesandt um dann auf der Personalkonferenz beschlossen zu werden.

Zu Q 5

-Für den Stundenplan des Schuljahres 2015/16 legt der Stundenplaner eine Teamstunde für die Fachlehrer der Jahrgangsstufen 5 + 6 fest. Initiiert durch die Fachkonferenzen und begleitet durch die Fachbereichsleiter sind alle Kolleginnen und Kollegen im 2. Halbjahr 2014/15 zu gegenseitiger Hospitation aufgerufen. Ebenfalls im 2. Halbjahr 2014/15 wird von der Steuergruppe eine SchiLf zum Thema Teambuilding geplant. Im Anschluss an diese SchiLf installiert der Schulleiter mit interessierten Kolleginnen und Kollegen einen Arbeitskreis „Teambuilding“. Dieser Arbeitskreis erarbeitet ein Konzept und legt dieses bis Ende des Schuljahres 2016 vor.

Zu Q 6

-Rechtzeitig vor der ersten PK des Schuljahres 2015/16 sichtet der Didaktische Leiter die Ergebnisse der Abschlussarbeiten (sowohl die Ergebnisse der Schüler der Johannesschule als auch die landesweiten Ergebnisse) und bereitet sie für eine Präsentation auf der 1. PK auf.

6. OBERSCHULKONZEPT

Oberschulkonzept der Johannesschule Meppen

Stand: 25.10.2017

Die Oberschule der Johannesschule bietet die Möglichkeit das „gemeinsame Lernen der Schülerinnen und Schüler“ zu verstärken. So setzt sich die Johannesschule mit der Oberschule insbesondere das Ziel das „Lernen der Schülerinnen und Schüler von- und mit einander“ auszubauen.

Die Oberschule der Johannesschule ist in besonderer Weise dem Gedanken des „Forderns und Förderns“ verpflichtet und räumt deshalb der „inneren Differenzierung“ als Unterrichtsprinzip Vorrang vor einer „äußeren Differenzierung“ ein! Die Johannesschule ist von der Stufe 5 bis zur Stufe 10 eine jahrgangsgebundene Oberschule.

Es gilt der Grundsatz: Integrieren (in Kl. 5 + 6)

Differenzieren (in Kl. 7 + 8)

Spezialisieren (in Kl. 9 +10)

Aus der Überlegung des Forderns und Förderns heraus ist es nur logisch, in den Klassen 5 und 6 auf äußere Differenzierung zu verzichten und stattdessen schon im 1. Halbjahr der Kl. 5 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch mit Forder- und Förderkursen zu beginnen.

Die päd. Klassenkonferenzen behalten sich vor, die Effektivität der Forder- und Förderkurse zum Ende des 2. Halbjahres der Kl. 5 zu überprüfen und eventuell für die Kl. 6 eine äußere Differenzierung in einem oder zwei Hauptfächern zu installieren. Ein Schulleitungsmitglied nimmt an dieser Konferenz teil.

In der 5. und 6. Jahrgangsstufe soll der Gedanke der Stärkung der Klassengemeinschaft und Integration (I) der neuen Schülerinnen und Schüler an der Johannesschule im Vordergrund stehen.

Um den gegebenen Leistungsunterschieden gerecht zu werden, wird in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch ab dem 6. Schuljahr mit zwei dem Leistungsniveau angepassten Bewertungsskalen (G/ E-Niveaus) gearbeitet. Die Eingruppierung der Schülerinnen und Schüler in die Leistungsniveaus geschieht am Ende des 5. Schuljahres nach der Zeugnisnote (1-3 = E / 4-5 = G).

Die Eingruppierung der Schülerinnen und Schüler in die Leistungsniveaus geschieht in Deutsch und Mathematik nach der Note im Grundschulzeugnis (1-3 = E / 4-5 = G). Im Fach Englisch geschieht die Eingruppierung in die Leistungsniveaus am Ende des 1. Halbjahrs der Klasse 5 nach der Zeugnisnote (1-4 = E / 5+6 = G).

Mit Erreichen einer 1 oder 2 im G-Niveau (oder Kurs) in einem der Fächer D, M, oder E ist ein Aufstieg in das E-Niveau (oder Kurs) des jeweiligen Faches vorgesehen. Hiervon kann auf Antrag der Eltern abgesehen werden. Die Note 6 im E-Niveau (oder Kurs) hat eine Einstufung in das G-Niveau (oder Kurs) im nächsten Schulhalbjahr zur Folge. Bei der Note 5 im E – Niveau (oder Kurs) nimmt der Fachlehrer mit den Erziehungsberechtigten Kontakt auf und stellt ein mögliches Einvernehmen über den Wechsel in das G – Niveau (oder Kurs) her. Sind die Erziehungsberechtigten einverstanden, entscheidet die Klassenkonferenz als Zeugnis-Konferenz über eine Umstufung in das G – Niveau. Hier wird der Zeugnis-Konferenz empfohlen sowohl die Noten des entsprechenden Faches in den letzten Schulhalbjahren, als auch das Gesamtnotenbild der Schülerin/des Schülers in den Blick zu nehmen. Die Erziehungsberechtigten können bei zwei Zeugnissen hintereinander einer Umstufung widersprechen. Hat eine Schülerin/ein Schüler auf drei aufeinanderfolgenden Zeugnissen eine mangelhafte Note in einem der Fächer D, M oder E, ist für die Umstufung das Einvernehmen mit den Erziehungsberechtigten nicht mehr erforderlich.

In der Jahrgangsstufe 7 setzt eine äußere Differenzierung (D) mit G + E – Kursen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch ein. Grundlage für die Einstufung sind damit die Leistungen und Noten des 2. Halbjahrs der Kl. 6. Umstufungen sind bei entsprechenden Leistungen zu jedem Halbjahr vorgesehen. Die Klassenkonferenz beschließt darüber auf Vorschlag der Fachlehrer. Als Kriterien für die Ein- und Umstufung werden die erreichten Noten zugrunde gelegt.

In den Klassen 5 + 6 werden die Schülerinnen und Schüler in den neuen Fächern GSW (Geschichte, Erdkunde) und NW (Biologie, Chemie und Physik) unterrichtet. Damit soll den Schülerinnen und Schülern der Übergang von der Grundschule (Sachkunde) erleichtert werden. Außerdem ist so eine Stärkung des fächerübergreifenden Unterrichts möglich.

Alle Fachkonferenzen erarbeiten transparente Kriterien für die Leistungsbewertung und berücksichtigen dabei auch verstärkt alternative Methoden der Leistungsmessung!

Die Jahrgänge 5 – 7 und 8 - 10 mit je einem Klassenlehrer bilden jeweils eine Einheit. Die Musikklasse endet nach dem 8. Schuljahr. Eine äußere Differenzierung findet in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch in den Stufen 7 – 10, nach Beschluss der pädagogischen Konferenzen in Absprache mit der Schulleitung in Ausnahmen in einzelnen Fächern in der Stufe 6, statt. Die Berufspraktika werden im 1. Halbjahr des 9. Schuljahres (zwei Wochen) und im 1. Halbjahr des 10. Schuljahres (zwei Wochen) durchgeführt. Die Abschlussfahrt findet im 2. Halbjahr des 10. Schuljahres statt. Schülerinnen und Schüler, die nach der 9. Klasse mit dem Hauptschulabschluss die Schule verlassen wollen, können ihre vertiefte Berufsorientierung durch die Wahl des Profils Berufsvorbereitung erreichen. Da die Oberschule der Johanneschule die Möglichkeit des „gemeinsamen Lernens der Schülerinnen und Schüler“ zu verstärken versucht, findet am Ende der Klassen 5 und 6 eine Regelversetzung (Aufrücken) in den nächsten höheren Jahrgang statt.

In halbjährlichen pädagogischen Klassenkonferenzen (Klassen 5 – 10) und auf den Zeugniskonferenzen werden der Leistungsstand und die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler besprochen. Elternberatung auf Elternsprechtagen und in Einzelgesprächen ermöglicht eine individuell abgestimmte Förderplanung bei Leistungsschwächen. Sollten trotzdem Schülerinnen und Schüler gravierende Schwächen aufzeigen, ist ein freiwilliges Wiederholen eines Schuljahres oder der Rückgang in eine untere Jahrgangstufe zum Halbjahr auf Antrag der Eltern möglich.

Ab der Klasse 7 erfolgt keine Regelversetzung. Zwei „5“er im G-Kurs oder in Fächern ohne Fachleistungsdifferenzierung sind dabei ohne Ausgleich möglich. Eine „5“ im E-Kurs wird für die Versetzung als „4“ im G-Kurs gerechnet. Bei drei „5“er im G-Kurs oder Fächer ohne Fachleistungsdifferenzierung (davon nur eines in M, D oder E) können diese durch drei Ausgleichsfächer mit jeweils mindestens „3“ (Stundenzahl beachten) und bei einer „6“ und einer „5“ (davon nur eines in M, D oder E) durch eine „2“ und „3“ oder drei „3er“ (Stundenzahl beachten) ausgeglichen werden. Eine „4“ im E-Kurs kann als Ausgleich für eine „5“ im G-Kurs oder in einem Fach ohne Fachleistungsdifferenzierung herangezogen werden.

Der Übergang zum Gymnasium wird von der Klasse 5 an empfohlen, wenn ein Schüler in allen drei Hauptfächern im E-Kurs bzw. Niveau unterrichtet wird und in diesen drei Fächern ein Notendurchschnitt von höchstens 2,4 erreicht wird. Eine eventuelle zweite Fremdsprache

muss mindestens befriedigende Leistungen aufweisen und der Durchschnitt der übrigen Fächer (ohne die Hauptfächer und evtl. zweiter Fremdsprache) muss mindestens 2,5 betragen. Zur Spezialisierung (S) werden in den Stufen 9 und 10 Profile (Französisch, Niederländisch, Technik, Wirtschaft, Gesundheit und Soziales, Berufsvorbereitung) angeboten. Jede Schülerin und jeder Schüler kann ein Profil wählen. Die Profile Technik, Wirtschaft, Gesundheit und Soziales sowie Berufsorientierung werden dabei zweistündig, die übrigen Profile vierstündig angeboten. Schülerinnen und Schüler mit einem zweistündigen Profil belegen ein weiteres, zweistündiges Unterrichtsfach. Ein vierter E-Kurs wird im naturwissenschaftlichen Bereich in Physik oder Chemie angeboten.

Die erste pädagogische Klassenkonferenz in der Stufe 9 erstellt für die Schülerinnen und Schüler eine Empfehlung für die weitere Schullaufbahn. Allen Schülerinnen und Schüler, die im 2. Halbjahr der Stufe 9 höchstens einen E-Kurs haben, wird angeraten an der Abschlussprüfung H9 teilzunehmen. Alle anderen Schülerinnen und Schüler können freiwillig an der Abschlussprüfung H9 teilnehmen. Schülerinnen und Schülern mit bestandener Abschlussprüfung nach Klasse 9 die in Mathe, Deutsch und Englisch im G-Kurs sind, wird geraten die Johanneschule nach der Stufe 9 zu verlassen.

Über die Einführung von SAZ (Selbstständige Arbeitszeit) für einzelne Klassenstufen und/oder einem Doppelstundenmodell wird eigenständig entscheiden.

Das Oberschulkonzept der Johanneschule geht im Moment von einer Halbtagschule mit einer Stundentafel von 30 Wochenstunden aus.

7. FORTBILDUNGSKONZEPT

Vorwort:

Der Erwerb von „Lebenswissen“ durch unsere Schülerinnen und Schüler ist der zentrale Begriff unseres Leitzieles. Und dies ist in einer sich permanent und dynamisch verändernden Welt nur möglich mit Unterstützung durch Lehrerinnen und Lehrern, die sich den Veränderungen und neuen Anforderungen stellen und mit Fortbildung darauf reagieren.

Grundlage:

Unser Fortbildungskonzept beruht auf drei wesentlichen Elementen.

1. Im Erlass über die „Regelungen zur Fort- und Weiterbildung im niedersächsischen Schulwesen“ (vgl.: Erlass v. 23.04.1996) misst das Niedersächsische Kultusministerium der Fort- und Weiterbildung große Bedeutung zu. Fortbildung soll sicherstellen, dass die Kolleginnen und Kollegen ihre Kompetenzen erhalten, aktualisieren und ausbauen.

2. Ganz ähnlich formuliert das Bischöfliche Schulgesetz. Es legt fest, „..., dass eine verantwortliche Arbeit als Lehrer an einer katholischen Schule nur mit einer guten fachlichen und pädagogischen Aus- und Fortbildung möglich ist“ (vgl.: Bischöfliches Schulgesetz, 2009, § 7 Abs. 3).

3. Das dritte Element ist die im Schulprofil der Johannesschule festgelegte Selbstverpflichtung der Kolleginnen und Kollegen zur „stetigen Fort- und Weiterbildung“. Nur so sind die Lehrerinnen und Lehrer auf Dauer in der Lage einen engagierten und professionellen Beitrag zur „Lebenswissen“-Vermittlung zu leisten.

Allgemeine Ziele:

Mit der Fort- und Weiterbildung der Kolleginnen und Kollegen wird angestrebt, Unterrichtsinhalte und Methoden aufzufrischen und neue Ansätze auszuprobieren.

Außerdem sollen zusätzliche Qualifikationen fachlicher und überfachlicher Art erworben werden.

Ziel

Die Johannesschule strebt an, möglichst eine schulinterne Fortbildung pro Schuljahr durchzuführen.

Die Schule gibt sich in Absprache mit der Abteilung Schulen und Hochschulen im Bischöflichen Generalvikariat einen verbindlichen Fortbildungsschwerpunkt für ein Schuljahr. Dieser

Schwerpunkt orientiert sich u.a. an den im Schulprogramm definierten Zielen (z.B.: Projektarbeit, Lap-Top-Wagen, verbindliche Ganztagschule, „Kombi-Klasse“).

Die Johanneschule plant, noch in diesem Jahr die Position eines Fortbildungsbeauftragten zu besetzen. Solange noch kein FB-Beauftragter bestimmt ist, werden die Aufgaben von der Schulleitung wahrgenommen.

Organisatorische Rahmenbedingungen:

„Schulinterne Fortbildungen sind verpflichtende Dienstveranstaltungen, schulübergreifende Fortbildungen dann, wenn eine Anmeldung über die Schulleitung erfolgt ist.

Schulinterne Fortbildungen finden grundsätzlich in der unterrichtsfreien Zeit sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schule (...) statt. Vollzeitbeschäftigten Lehrerinnen und Lehrern (...) ist zu ermöglichen, dass diese innerhalb von fünf Jahren zusätzlich zu den schulinternen Fortbildungen mindestens 10 Fortbildungshalbtage wahrnehmen können. Für teilzeitbeschäftigte Lehrerinnen und Lehrer reduziert sich die Anzahl der Fortbildungshalbtage auf der Grundlage der Regelstundenzahl der jeweiligen Schulform entsprechend. 50% dieser Fortbildungshalbtage sollen in der unterrichtsfreien Zeit liegen“ (vgl.: Verfahrensvorschriften zur Fortbildung von Lehrkräften an Schulen in Trägerschaft der Schulstiftung im Bistum Osnabrück, 2008)

Zuständigkeit:

Die Ermittlung des Bedarfes an fachlicher Fortbildung erfolgt durch die Fachbereichs- und Fachkonferenz-Leiter. Die Bedarfsermittlung von gesamtschulischer oder überfachlicher Fortbildung wird durch den FB-Beauftragten (bzw. Schulleitung) in Zusammenarbeit mit der Personal- und Schulkonferenz geleistet. Personal- und Schulkonferenz beschließen den Fortbildungsschwerpunkt der Schule jeweils für ein Schuljahr.

Der Schulleiter sorgt für die Einhaltung der Vorgaben der Schulstiftung (Umfang, Art der Fortbildung, Zeit- und Kosteneinsatz).

Der FB-Beauftragte (bzw. Schulleitung) informiert das Kollegium über Fortbildungsangebote vierteljährlich (regelmäßiger Aushang, Mails in übersichtlicher Zusammenstellung) und organisiert in Kooperation mit externen Partnern und den Schulgremien Fortbildungsangebote.

Weitergabe von Inhalten und Ergebnissen:

Grundsätzlich gilt: Ergebnisse und Inhalte jeder Fortbildung werden von den Kolleginnen und Kollegen ins Kollegium weitergegeben. Fachliche Fortbildungen werden in den Fachkonferenzen gewürdigt. Andere Fort- und Weiterbildungsinhalte werden in der Personalkonferenz und in den anderen schulischen Gremien vorgestellt.

Verfahren:

Lehrerinnen und Lehrer, die an Fortbildungen teilnehmen wollen, reichen frühzeitig einen Antrag beim Schulleiter ein. Der Schulleiter entscheidet unter Berücksichtigung der gesetzten Prioritäten und unter Beachtung der Vorgaben. Nachweise, Zertifikate, Teilnahmebescheinigungen sind in Kopie beim Schulleiter einzureichen und werden zur Personalakte genommen. Die Schulleitung führt Buch über Art und Umfang der Fortbildungen der Kolleginnen und Kollegen.

Kosten:

Die Schule finanziert die Fortbildungsaktivitäten in eigener Verantwortung. Die Schulstiftung stellt der Schule einen Fortbildungsetat zur Verfügung.

Evaluation:

Eine Evaluation der Inhalte und Ergebnisse der Fortbildungen erfolgt im Rahmen der Weitergabe in den Fachkonferenzen und den sonstigen Gremien der Schule. Die Evaluation prüft die Fragestellung, ob die Fortbildung sinnvoll, nachhaltig und nutzbringend für die Schule und die Kolleginnen und Kollegen war.

8. EVALUATIONSKONZEPT

1. Vorwort

Das Leitziel der Johanneschule formuliert als grundlegende Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern dabei zu helfen, eigenverantwortlich aus der unermesslichen Fülle der „Wissensgesellschaft“ auszuwählen. Da wir in einer höchst dynamischen und stetig sich verändernden Welt leben, ist es von hoher Bedeutung für die Lehrenden der Johanneschule ihre Arbeit auf Erfolg und Wirksamkeit zu überprüfen und gegebenenfalls zu verändern.

Nur die unvoreingenommene, also auch extern gestützte und selbstkritische Betrachtung und Beurteilung der eigenen Praxis bietet die Voraussetzung für eine zielgerichtete und verantwortungsbewusste Weiterentwicklung von Schule. Daher ist im Interesse einer zeitgemäßen Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung Evaluation unabdingbar.

2. Evaluation verlangt Regelmäßigkeit

Evaluation kann kein singuläres Ereignis sein. Deshalb hat sich die Schulkonferenz der Johanneschule dafür entschieden, in regelmäßigen Abständen von vier Jahren SEIS-Befragung durchzuführen (nächste Befragung: 2012/2013).

Verantwortlich für die Durchführung und Auswertung dieser Befragung sowie für die Rückmeldung der Ergebnisse an alle Beteiligten ist die Steuergruppe. Auf der Grundlage der Ergebnisse werden Ziele und Maßnahmen für die Weiterentwicklung der Johanneschule definiert und von den zuständigen Schulgremien verabschiedet.

3. Evaluation der Unterrichtspraxis

Pädagogische Konferenzen

In allen Jahrgangsstufen finden pro Schuljahr zwei Pädagogische Konferenzen statt. Diese Konferenzen beschäftigen sich insbesondere mit dem Leistungsstand, der Leistungsentwicklung, dem Arbeits- und Sozialverhalten und sonstigen pädagogisch relevanten Aspekten jeder einzelnen Schülerin, jedes einzelnen Schülers (ILE-Bogen). Protokolle mit den erforderlichenfalls beschlossenen Maßnahmen (Formblatt) werden beim Schulleiter gesammelt. Umsetzung und Wirksamkeit der Maßnahmen werden in der

folgenden Pädagogischen Konferenz überprüft. Zur ersten Pädagogischen Konferenz werden auch die Kolleginnen und Kollegen der abgebenden Grundschulen eingeladen.

Klassen- und Zeugniskonferenzen

Die im Vordergrund stehende Reflexion der Leistungen und Leistungsentwicklung der Schülerinnen und Schüler wird ergänzt um Bemerkungen zum Arbeits- und Sozialverhalten. Sicherung der Ergebnisse (Protokolle) und Rückmeldung an Eltern und Schülerinnen und Schüler (Zeugnisse).

Teilkonferenzen

Die Teilkonferenzen der einzelnen Fächer und Fachbereiche tagen zweimal im Schuljahr. Die Konferenzen überprüfen regelmäßig die „Schulinternen Lehrpläne“ auf Angemessenheit und entwickeln fachbezogene Schwerpunkte und Profile. Protokolle werden beim Schulleiter gesammelt, der von der Arbeit der Teilkonferenzen Kenntnis nimmt und gegebenenfalls Einfluss nimmt.

Unterrichtsbesuche

Der Schulleiter evaluiert den Unterricht an der Johanneschule durch regelmäßige Unterrichtsbesuche. Die Besprechung der Unterrichtsbesuche orientiert sich an den von der Johanneschule verabschiedeten „Kriterien für guten Unterricht“. Der Schulleiter gibt Rückmeldung und eventuell Hilfestellung an die betreffenden Kolleginnen und Kollegen.

Vergleichsarbeiten Klasse 8

Die Johanneschule beteiligt sich regelmäßig an den zentralen Vergleichsarbeiten in der Klasse 8 in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik. Pro Schuljahr nimmt immer nur ein Fach an der aktuellen Vergleichsarbeit teil.

Die Ergebnisse werden an die Schülerinnen und Schüler sowie an die Eltern zurückgemeldet. Der Schulleiter informiert in der Personalkonferenz. Die Teilkonferenzen der Fächer überprüfen anhand der Ergebnisse ihre Lehrpläne und die Unterrichtspraxis.

Zentrale Abschlussprüfungen

Die Johanneschule nutzt die zentralen Abschlussprüfungen der Klassen 9 + 10 in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik um die eigene Unterrichtspraxis zu evaluieren.

Die Ergebnisse werden an die Schülerinnen und Schüler und Eltern zurückgemeldet.

Der Schulleiter gibt die Ergebnisse in der Personal- und Schulkonferenz bekannt.

Die Teilkonferenzen der Fächer überprüfen ihre Arbeit im Lichte der Ergebnisse.

Schuljahresanfangsgespräche

Die Arbeit der Schulleitung wird evaluiert. Im Rahmen der jährlich stattfindenden „Schuljahresanfangsgespräche“ zwischen Schulleitung und Schulaufsicht wird überprüft, ob die definierten Ziele erreicht wurden. (Protokoll).

Schulleitungsklausuren

Die Schulleitung nimmt in den regelmäßig stattfindenden „Schulleitungsklausuren“ Selbstevaluationen vor.

Ziel:

Die Johanneschule strebt an, die Kooperation mit den unsere Schülerinnen und Schüler aufnehmenden Schulen (BBS, Fachschulen, Gymnasien) zu intensivieren. Besondere Bedeutung erhält dabei die Rückmeldung über die Schullaufbahnen unserer Schülerinnen und Schüler. Aus diesen Informationen werden gegebenenfalls Rückschlüsse für die eigene Unterrichtspraxis und die eigenen Unterrichtsinhalte gezogen.

9. MEDIENKONZEPT

1. Vorwort:

Die Bedeutung von Medien und hier insbesondere die digitalen Medien für die Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler kann kaum überschätzt werden.

Die im Leitziel der Johanneschule geforderte „Vermittlung von Lebenswissen“ kann nur gelingen, wenn wir es schaffen, unsere Schülerinnen und Schüler im Umgang mit und in der Nutzung von Medien kompetent auszubilden. Nur mit angemessener Medienkompetenz sind unsere Schülerinnen und Schüler in der Lage, „aus der Fülle heutigen und zukünftigen Wissens dasjenige auszuwählen und sich anzueignen, das ihnen hilft, ihr Leben ... zu meistern.“ (Leitziel der Johanneschule).

Kompetenter Umgang mit Medien ist Voraussetzung für die Orientierung an Werten und Normen der Gesellschaft, für kulturelle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und letztlich für gesellschaftliche Handlungsfähigkeit unserer Schülerinnen und Schüler.

Diesem hohen Stellenwert der Medienkompetenz trägt die Johanneschule unter anderem dadurch Rechnung, dass sie seit 2003 „n-21-Schule“ ist und darüber hinaus den vielfältigen Einsatz von Medien in den Unterrichtsprozessen vorantreibt.

Selbstständiges Lernen, Kommunikation, Informationsbeschaffung, Informationsauswahl und –bewertung mit Hilfe von Medien sind außerdem wichtige Qualifikationen für die Berufsvorbereitung, die einen bedeutenden Raum in der Johanneschule einnimmt. Auch zeigen sich hier wechselwirksame Berührungspunkte mit unserem „Lernkompetenz-Konzept“.

2. Ziel:

Die Johanneschule strebt an, ihren Schülerinnen und Schülern eine grundlegende und systematische Medienkompetenz zu vermitteln, indem sie in allen Fächern und über alle Jahrgangsstufen hinweg, den reflektierten, sozialverantwortlichen, kreativen, sachgerechten Einsatz von Medien pflegt und dabei auch außerschulische Medienerfahrungen angemessen berücksichtigt.

3. Voraussetzungen:

Eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen einer so verstandenen Medienbildung sind entsprechende Vermittlungskompetenzen bei den Lehrerinnen und Lehrern. Deshalb hat die Johanneschule in ihrem Schulprogramm die Qualifizierung der Lehrerinnen und Lehrer im

Umgang mit neuen Medien als Ziel festgeschrieben (vgl. Schulprogramm der Johanneschule, S. 17).

Klar ist auch, dass Medienkompetenz sowohl „Lernen mit Medien“ als auch „Lernen über Medien“ beinhaltet. Die Funktionsweisen, die spezifischen Möglichkeiten und Grenzen sowie auch die Wirkungen und Auswirkungen von Medien müssen im Unterricht thematisiert werden, und zwar im Unterricht aller Fächer. Ein gesamtschulisches Medienkonzept kann dabei nur einen inhaltlichen Rahmen vorgeben (siehe hierzu Punkt 4.). Dieser Rahmen bedarf der Ausfüllung und Konkretisierung durch die Fachkonferenzen aller schulischen Unterrichtsfächer. Sie bestimmen den von ihnen zu leistenden Anteil zur Zielerreichung und legen diesen in ihren Lehrplänen fest.

Die Johanneschule hat sich deshalb auf folgendes Ziel verständigt: Die Fachkonferenzen erarbeiten ein fachspezifisches Medienkonzept und integrieren dieses in die aktuellen schuleigenen Lehrpläne bis zum Ende des Schuljahres 2011/12.

4. Kompetenzbereiche als gesamtschulisches Rahmenkonzept:

In folgenden Kompetenzbereichen sollen unsere Schülerinnen und Schüler Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben:

Information

Die Schülerinnen und Schüler begreifen Informationen als zentrale gesellschaftliche Ressource, die Grundlage für den Erwerb und die Anwendung von Wissen ist. Ihr Zugriff auf Informationsquellen sowie die Auswahl und Verwertung von Informationen erfolgen sachgerecht, reflektiert und selbst bestimmt.²

Alle Fächer:

Kommunikation

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende Kenntnisse medialer Kommunikation und ihrer Regeln. Sie nutzen diese angemessen und wenden sie zur gleichberechtigten, individuellen wie kooperativen Teilhabe an der Gesellschaft sinnvoll an.

Besondere Nähe: Deutsch und Fremdsprachen.

² Zielformulierungen im Folgenden zitiert nach: Kompetenzorientiertes Konzept für die schulische Medienbildung, hrsg. v. Länderkonferenz Medienbildung (LKM-Positionspapier), Stand 01.12.2008).

Präsentation

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, eigene Lern- und Arbeitsergebnisse sach-, situations-, funktions- und adressatengerecht zu präsentieren.

Alle Fächer: Darüber hinaus zeigen sich hier besondere Verknüpfungsmöglichkeiten mit unserem „Lernkompetenz-Konzept“.

Produktion

Die Schülerinnen und Schüler planen, realisieren und veröffentlichen eigene Medienproduktionen auf der Grundlage des sachgerechten Einsatzes unterschiedlicher Medientechnik.

Alle Fächer: Verknüpfung mit „Lernkompetenz-Konzept“.

Analyse

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über gesicherte Kenntnisse medialer Codes, Symbole und Zeichensysteme sowie der darauf basierenden Inhalt/Form/Struktur-Beziehungen und wenden diese in der Entschlüsselung, Erörterung und Interpretation unterschiedlicher Medienangebote an.

Besondere Nähe: Deutsch und Politik:

Mediengesellschaft

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein grundlegendes Verständnis für die Rolle der Medien bei der Gestaltung des individuellen und gesellschaftlichen Lebens, für ihre Wirklichkeit konstituierende Funktion sowie ihre Bedeutung für die Berufs- und Arbeitswelt.

➔ *Alle Fächer:*

Zweifellos weisen diese Kompetenzbereiche vielfältige Verbindungen und Zusammenhänge untereinander auf. Und klar ist auch, dass es bei der Erarbeitung dieser Kompetenzen durch die einzelnen Unterrichtsfächer zu Überschneidungen, Doppelungen und Wiederholungen kommt. Diese Redundanzen sind allerdings durchaus sachdienlich, da sie den Kompetenzerwerb sichern und festigen.

5. Mediale Ausstattung der Johannesschule:

Allen Beteiligten an der schulischen Arbeit ist die Bedeutung der medialen Ausstattung für den Erwerb von Medienkompetenz bewusst. Hier zeigt sich auch die Schwierigkeit, mit der Dynamik des technischen Fortschritts mitzuhalten. Umso mehr ist die Johannesschule bemüht, ihre mediale Ausstattung zielgerichtet und kontinuierlich auszubauen. In diesem Zusammenhang ist die Installation von WLAN in allen Schulbereichen zeitnah vorgesehen.

Zur Erreichung der Kompetenzen in den oben genannten Kompetenzbereichen verfügt die Johanneschule derzeit über folgende Medien:

Eigene Homepage

2 Computerräume mit je 16 internetfähigen PC-Arbeitsplätzen

2 Laptop-Wagen mit insgesamt 31 internetfähigen Laptops

6 internetfähige Lehrer-PC-Arbeitsplätze

Interaktive Tafeln in allen Fach- und Klassenräumen

Film- und Video- bzw. DVD-Sammlung

Digitale Foto- und Video-Kameras

Lernsoftware (Schullizenzen)

Naturwissenschaftliche Sammlungen (Biologie, Chemie, Physik)

Diverse Fachzeitschriften

Moderationskoffer

Bühne mit moderner Bühnen-Technik (Aula)

Das Schulprogramm wurde von der Personalkonferenz am 01. Juni 2010 und von der Schulkonferenz am 07. Juni 2010 beschlossen.

Redaktionell überarbeitet: Mai 2018